

Beilage 43.

Bericht

des volkswirtschaftlichen Ausschusses über das Gesuch des Verbandes der Sticker-
genossenschaften Vorarlbergs um eine Subvention für das Jahr 1904.

Hoher Landtag!

In der Geschichte der industriellen Entwicklung unseres Landes spielt die Stickerei eine bedeutende Rolle; wie gute und schlechte Ernten sich sofort im wirtschaftlichen Leben unseres Volkes bemerkbar machten, so folgte dem starken Wellengange der Stickerei-Industrie mit ihrem rasch steigenden und fallenden Verdienste stets ein Rückschlag auf die Gesamtheit, der bald fördernd bald hemmend die Lebenshaltung zahlreicher Familien beeinflusste.

Bei dem gesunden Sinne unseres Volkes mußte da natürlich bald der Gedanke der Organisation zu Tage treten, und so treffen wir bald verschiedene Versuche, diejenige Form zu finden, welche dieser in Vorarlberg und der benachbarten Schweiz lange Zeit allein betriebenen Industrie entsprechen dürfte. Da und dort tauchten Produktivgenossenschaften auf, die aber größtenteils sich nicht halten konnten, sei es daß die Mittel fehlten, sei es, daß eine kaufmännisch ebenso wie technisch tüchtige Kraft fehlte, sei es, daß eine länger dauernde ungünstige Geschäftslage den größten Mut und den besten Willen wirkungslos machte, oder sei es endlich, daß das Gefühl der Solidarität noch nicht stark genug geworden und so bald Eifersucht bald Mutlosigkeit das Pflänzchen entwurzelte. Auch der große Verband der Sticker beider Länder brach zusammen, da er infolge seiner verfehlten Zusammensetzung den Todeskeim in sich trug, weshalb man in den letzten Jahren, als auch unser Stickerei-Industrie-Verein dahinstreckte, in den Stickerkreisen eine sehr bedauernswerte Interesselosigkeit für den genossenschaftlichen Zusammenschluß beobachten konnte, welche beinahe daran verzweifeln ließ, daß der Gedanke der Vereinigung nochmals die Oberhand gewinnen könnte.

Umfomehr war es zu begrüßen, daß einige Männer die Mühe nicht scheuten, abermals den Plan einer Organisation der Sticker zu vertreten und jener auf wirtschaftlichem Gebiete einzig richtigen und gesunden Idee, welche allein die Erfolg mancher anderer Berufe erklärt, zum Durchbruche zu verhelfen.

Da und dort hatten sich Fachvereine gebildet, die dem Ziele, welches für die Sticker anzustreben ist, schon um ein Bedeutendes näher gerückt waren und ihnen gebührt das Verdienst, dem Gedanken der Fachorganisation teilweise den Weg gebahnt zu haben.

Unter der dankenswerten Mithilfe des Genossenschafts-Instruktors des k. k. Handels Ministeriums Herrn Dr. Blodig, ging man daran, an Stelle der bedeutungslosen Kollektivgenossenschaften für die Sticker eigene Genossenschaften zu bilden und mit Ausnahme von dreien (Gögis, Höchst und Lustenau) haben sich sämtliche zu einem Verbands zusammengeschlossen, der durch seinen Ausschuss an den hohen Landtag das Ersuchen stellt, zum Zwecke der Erreichung des gesetzten Zieles sowie zur Deckung der Gründungskosten für das Jahr 1904 eine Subvention von 400 K zu bewilligen.

Der neue Verband denkt nicht daran, wie Organisationen früherer Jahre, produktiv sich zu betätigen, sondern sein Zweck ist, die Interessenvertretung teils nach der einen Seite hin durch Vorträge über Fachvereinigungen, Zweck und Notwendigkeit einer Organisation, sowie die Ausbildung des Arbeiters betreffend; andererseits nach ihrer praktischen Seite durch Feststellung eines Regulativs bezüglich des Abzugswesens, Regelung des Verkehrs zwischen Fabrikanten, Fergger und Sticker, Bewahrung vor Schäden, welchen der wirtschaftlich schwache und isolierte Arbeiter begreiflicherweise ausgesetzt ist, Arbeitsvermittlung, Unterstützung des Stickers in schiedsgerichtlichen Fällen, in Preis- und Lohnfragen, kurz, Wahrnehmung aller den einzelnen Sticker betreffenden Vorgänge und kräftige Vertretung seiner Interessen. Das Gesuch selbst wird vom Genossenschafts-Instruktor Herrn Dr. Koller wärmstens empfohlen.

Obwohl zwar dieser Verband noch nicht dem Ideale einer Organisation entspricht und bei dessen Gründung nicht alle Konsequenzen aus den Erfahrungen der Vergangenheit gezogen wurden, da in demselben natürliche Interessengegensätze, nämlich Fergger und Sticker, miteinander vereinigt sind, obwohl sie beide getrennte, gerade in der Hauptsache entgegengesetzte Interessengebiete aufweisen, so ist derselbe ohne Zweifel zu begrüßen. Er bedeutet einen Schritt nach Vorwärts, und wenn auch diese Form vielleicht bald zerschellen sollte, aus denselben Gründen, wie es früher bei gleichen Verhältnissen der Fall war, so brauchen wir vielleicht diese Form als Übergang zu jener vollkommeneren, in welcher der Gedanke sich verkörpert, der von allen, welche die Bedeutung und Kraft der genossenschaftlichen Idee erfasst haben, als einzig wahres Ziel erkannt und erstrebt wird — Vereinigung aller derjenigen, welche dieselben Interessen haben, zum Zwecke der Vertretung derselben gegenüber den anderen Ständen und Berufen, sowie zur möglichsten Sicherstellung und Hebung der Existenzmittel sowohl des einzelnen als auch des gesamten Standes überhaupt. Dieses Ziel ist die Fachorganisation.

So wird hoffentlich einmal der Tag kommen, an welchem wir die Sticker in einer starken Organisation finden, die mit der ebenfalls selbständigen und ihre eigenartigen Interessen vertretenden Vereinigung der Fergger, sowie mit den heute schon beinahe vollständig geeinigten Fabrikanten in Verbindung treten, sei es zum Zwecke eines Ausgleiches unvermeidlicher, weil in der Natur der Sache liegender Gegensätze, oder aber zur Vornahme gemeinschaftlicher Aktionen, die im Interesse aller drei Gruppen liegen. Gelingt es, auf sittlich guter und wirtschaftlich solider Grundlage diesen gegenseitigen Verkehr zur Entfaltung zu bringen, wird niemals die Erkenntnis von der Schädlichkeit des Klassenkampfes getrübt, sondern vielmehr ein gerechter Ausgleich der verschiedenen manchmal sich widerstreitenden und doch wieder auf einander angewiesenen Interessen ehrlich angestrebt, kommen die Grundsätze des Christentums zur vollen Geltung, nach welchem jeder erhält, was ihm gebührt und überdies der Starke dem Schwachen hilft, so wäre für unsere Stickerei, wenn nicht die technische oder kommerzielle Entwicklung stärker ist als unsere Kräfte, der Boden gefunden, auf dem auf lange Zeit hinaus fleißige und strebsame Söhne unseres Landes eine sichere Existenz finden werden.

Der Verband der Sticker-Genossenschaften Vorarlbergs strebt dieses Ziel an und verdient daher nicht nur unsere Sympathie, sondern auch die erbetene Subvention.

Die jährlichen Beiträge, welche die Sticker selbst leisten, sind freilich sehr klein und wenn dieser Umstand auch teilweise begründet wird mit dem schlechten Verdienste, welcher die Stickerei bietet,

so läßt er sich doch nicht ganz rechtfertigen. Hat jedoch einmal der Verband seine gemeinnützige Wirksamkeit entfaltet, ist die Überzeugung von der Notwendigkeit und dem Nutzen einer Vereinigung allgemein zum Durchbruche gekommen, so wird das Verständnis und ein kluger Opferfinn der Sticker dem Verbande gewiß größere Mittel zur Verfügung stellen.

Bis dahin ist es wohl unsere Pflicht, jene Kreise zu unterstützen, welche in richtiger Zielstrebigkeit das Wohl der Sticker im Auge haben, was umso notwendiger erscheint, als heute manche Sticker, die für eine größere Familie zu sorgen haben, wirklich Not leiden.

Der volkswirtschaftliche Ausschuß stellt daher den

Antrag:

Der hohe Landtag wolle beschließen:

„Dem Verbande der Stickergenossenschaften Vorarlbergs wird für das Jahr 1904 ein Beitrag von 400 K bewilligt.“

Bregenz, am 21. Oktober 1904.

Jodok Fink,
Obmann.

Dr. Karl Drexel,
Berichterstatter.